

Zentraler Ausgangspunkt des Projekts ist die Annahme, dass Unterscheidungen (Grenz-ziehungen) im ingenieurwissenschaftlichen Fachwissen und in technikbezogenen Fachdebatten für die Geschlechterforschung relevant sind. In der Geschichte der Ingenieurwissenschaften im deutschsprachigen Raum war insbesondere die Grenzziehung zwischen Theorie und Praxis von herausragender Bedeutung für die Entstehung des modernen Technikverständnisses. Die Frage, ob Ingenieurwissenschaft sich am naturwissenschaftlichen Rationalitätsideal orientiert oder ob sie sich hauptsächlich als angewandte Naturwissenschaft oder eher als 'schaffende' (im Gegensatz zu einer erkennenden) Wissenschaft versteht, die auf Erfahrung und implizitem Wissen beruht, war und ist bis heute einflussreich für die Ausformulierung fachlicher Konzepte. Es existieren also verschiedene Spielarten, wie die Grenzen zwischen Theorie und Praxis gezogen wurden und werden (boundary work).

Ziel des Projektes ist die Analyse von Konstruktionen von Geschlecht, die mit solchen Grenzziehungen in den deutschsprachigen Ingenieurwissenschaften verbunden sind. Zentrale Fragen sind: Welche sozialen Konstruktionen von Geschlecht sind mit der Theorie/Praxis-Grenzziehung verbunden? Welche bilden im historischen Verlauf stabile Muster aus? Wie funktionieren diese sozialen Konstruktionen als exkludierende Mechanismen?

Die empirische Untersuchung beinhaltet zum einen eine Längsschnittanalyse: Vergleichend untersucht werden hier der Fachdiskurs in ingenieurwissenschaftlichen Fachzeitschriften und seine Widerspiegelung im Allgemeinwissen, wie sie in Allgemeinlexika/ Enzyklopädiën zu finden ist. Zum anderen ist eine qualitative Querschnittanalyse geplant, um verschiedene ausgewählte Spezialgebiete der heutigen Ingenieurwissenschaft vergleichend zu studieren. Die Forschungsfragen sind im Einzelnen: Wie verändern sich geschlechterrelevante Muster der Theorie/Praxis-Unterscheidung über einen längeren Zeitraum innerhalb des Fachdiskurses? Welche Distributionsmuster in Richtung Allgemeinwissen lassen sich beobachten? Welche Formen sind gegenwärtig in eher etablierten bzw. innovativen Spezialgebieten erkennbar? Auf diese Weise wird im Projekt die Theorie/Praxis-Grenzziehung im diachronen Verlauf und in der synchronen Verteilung, wechselseitig aufeinander bezogen untersucht, um ein komplexes Bild des Feldes zu erhalten. Ein zusätzlicher Ertrag entsteht durch die Entwicklung adäquater methodologischer Ansätze für die empirische Untersuchung von genderrelevantem Wissen im Ingenieurbereich.

Die breitere Zielsetzung ist es, auf Basis der Analyse eben jener Wissensgrundlagen der Ingenieurwissenschaften einen Beitrag zur Dekonstruktion stereotyper Geschlechterbilder in der Technik zu leisten. Ebenso geht es darum, vorherrschende Exklusionen auf einer symbolischen Ebene zu destabilisieren und ein heterogeneres Bild der Ingenieurwissenschaften zu befördern.